



Hendrick Goltzius, Kopie nach  
**Die Geometrie, 17. Jh.**

Pr138 / M176 / Kasten 8





## Hendrick Goltzius

Mühlbracht bei Venlo 1558-1617 Haarlem

Ausgebildet wurde Goltzius zunächst bei seinem Vater, einem Glasmaler, in Duisburg. Um 1574/1575 lernte er das Stecherhandwerk bei Dirck Volckertsz. Coornhert (1522–1590) in Xanten, mit dem er 1677 auch nach Haarlem ging. Seit 1582 betrieb Goltzius seine eigene Druckwerkstatt ebendort. Diese verließ er 1590/1591 für einen Italienaufenthalt (über München nach Venedig, Bologna, Florenz und Rom). Goltzius ist der Stiefvater des Stechers Jacob Matham (1571–1631), der – wie zahlreiche andere namhafte Stecher, darunter Jacques de Gheyn II (1656–1629), Jan Saenredam (1565–1607) und Jan Harmensz. Muller (1571–1628), in seiner Werkstatt lernte und mitarbeitete.

Goltzius war als Zeichner, Kupferstecher und (später, möglicherweise erst ab 1600) als Maler tätig. Wie → Bartholomäus Spranger, in dessen Stil er lange Zeit arbeitete, wird er den Romanisten zugeordnet. Sein graphisches Œuvre umfasst Stiche nach eigenen Entwürfen und nach Vorlagen berühmter italienischer und niederländischer Meister. Er vermochte in verschiedenen Stichweisen meisterhaft zu arbeiten und vertrieb seine überaus qualitätvollen Arbeiten – u.a. über die Frankfurter Messe – an Liebhaber in ganz Europa. Daneben arbeitete er auch für Kaiser- und Adelshäuser und lieferte obendrein Entwürfe für Goldschmiedearbeiten, Kostüme und Wappen.

## Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr092, Pr111, Pr125, Pr138; vgl. auch Pr144 (→ Monogrammist JP)

## Literatur

Reznicek 1961 (Wvz. Zeichnungen); Strauss 1977 (Wvz. Graphik); AK Zürich 1982; AK Amsterdam/New York/Toledo 2003/04; AKL, Bd. 57 (2008), S. 408–412; Nichols 2013 (Wzv. Gemälde)

---

## Technologischer Befund (Pr138)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 15,7 cm; B.: 12,9 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Rückseitige Kanten umlaufend ca. 0,6 – 1,0 cm breit und etwa 0,3 cm stark abgefast.

Dünnschichtige hellgraue, leimgebundene Grundierung. Überwiegend horizontal bis diagonal feiner Pinselduktus partiell deutlich zu sehen. Unter Aussparung der Figuren zunächst Wände im Hintergrund mit hellem Grau, rechts mit hell ausgemischtem Braun bedeckt. Bücherbord in Mischung aus Zinnober, Ocker, Weiß und Schwarz grob von Farbe der Wand ausgespart. Wandbehang daneben mit hellen, in Schatten mit dunklen Ausmischungen von Azurit mit Blei-Zinn-Gelb gestaltet; Schattenflächen mit brauner (verbräunten?) Lasur abgeschlossen. Nun erst Kleidung, dann Inkarnat und Haar der Figuren ausgeführt. Personifikation der Geometrie trägt Kleid, dessen Faltenantiefen mit rotem Farblack angegeben. Zur Modellierung der mit nass-in-nass gearbeiteten Höhen Farblack mit Weiß ausgemischt. Tuch auf ihrem Schoß mit halbdeckender, violetter Farbe aus rotem Farblack, Weiß und Smalte unterlegt. Darauf Faltenhöhen des changierenden Stoffes mit weiß ausgemischtem Azurit aufgesetzt. Ihre Kopfbedeckung, wie auch Kragen und Mantel des Mannes mit Mischungen von Schwarz und Weiß. Wams des Mannes flächig mit heller Ausmischung von Ocker und Zinnober, mit Weiß gehöht. Schatten mit brauner Lasur eingefügt. Inkarnat der Geometrie überwiegend mit Weiß gearbeitet, sparsam mit Zinnober ausgemischt. Für Höhen Farbe deckender aufgetragen; in den Schatten die Farbe mit der hindurch scheinenden Grundierung erzeugt. Wangen und Schatten mit größerem Zinnoberanteil versetzt, Schatten mit brauner Lasur vertieft.



Inkarnat des Mannes stärker mit Zinnober ausgemischt, Schatten mit dunklerem Braun gesetzt. Bart und Haupthaar des Mannes mit brauner, mit Schwarz versetzter Lasur unterlegt, blonde Lichter in mit Weiß und Zinnober gemischtem Ocker und gelber Lasur gesetzt. Schattenbereiche mit Schwarz und rotem Farblack vertieft. Haar der Personifikation mit gleichem Aufbau, jedoch heller gestaltet und nass mit Weiß hinein gemalte Lichter. Globus mit opakem Azurit-Weiß-Mischungen. Kontinente mit abschließender gelben Lasur angedeutet und Breiten- und Längengrade mit Zinnober gezogen. Farbe der Messwerkzeuge, braune Lasur und roter Farblack in Schatten und Blei-Zinn-Gelb für Höhen, abschließend auf Malschicht gesetzt.

### Zustand (Pr138)

An unterer linken Ecke des Bildträgers Stück der linken Seite abgebrochen und in früherer Maßnahme wieder angeleimt. Malschicht großflächig bis auf Höhen der Grundierung berieben. Darüber feinpigmentierte, ältere Retuschen, partiell auch größere Übermalungen (besonders in Kleidung und Inkarnat der Personifikation), die z.B. Farbigekeit des Wamses und Farbe und Form der Tuchfalten verändern. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr138)

H.: 18,2 cm; B.: 15,4 cm; T.: 1,5 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware: H; Eckornament: 3

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

### Beschriftungen (Pr138)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „176 J. B Fran(ck)“; braune Tinte, verschwommen: „505“; Bleistift: „138“; rosa Buntstift: „138“; schwarzer Filzstift: „138“

Auf dem gerippten, gummierten Packpapierband, roter Buntstift, um 45° im UZS gedreht: „138“

Auf der Rahmenleiste hinten (auf der Beklebung), oben, roter Buntstift: „138“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „138“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Provenienz

Aukt. Kat. Nothnagel 1784, S. 42, Nr. 590: „Ein kleines Gemälde die Meßkunst vorstellend, von Goltius, 4¼ Z. breit, 5¾ Z. hoch.“ Laut Annotation wurde das Bild für drei Gulden zugeschlagen an Herr oder Frau „Collomb“. Nach einer handschriftlichen Notiz von E.F.C. Prehn im Exemplar des Auktionskataloges aus der Familie Prehn kam das Bild später in die Sammlung des Miniaturkabinetts.



## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 7, Nr. 176: „Nach J. B. FRANCK. Die Erdmesskunst allegorisch vorgestellt. b. 4½. h. 5½. Holz.“

Passavant 1843, S. 11, Nr. 138: „Franck, J. B. nach ihm. Allegorische Figur der Erdmesskunst. b. 4½. h. 5½. Holz.“

Parthey Bd. 1 (1863), S. 454, Nr. 1 (als nach „Johann Baptist Franck“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 34 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 58f. (als Kopie nach Cornelis Jacobsz. Drebbel u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

## Kunsthistorische Einordnung

Die Allegorie der Geometrie wird in einer genrehaften Szene mit zwei Figuren als Hüftstück verbildlicht: In einer mit Arbeitstisch, Bücherbord und Wandbehang bescheiden ausgestatteten Studierstube beugen sich die weibliche Personifikation in zeitloser Gewandung und mit einer Stadtkrone auf turbanartiger Kopfbedeckung und ein bärtiger Mann in zeitgenössischer Kleidung über einen auf dem Tisch liegenden Erdglobus. Mit etwas gezielter Handhaltung vermisst die Geometrie diesen mit einem Zirkel und hält in der gesenkten linken Hand ein Winkelmaß. Der Mann folgt ihr aufmerksam und markiert zugleich mit dem Finger eine bestimmte Stelle in einem aufgeschlagenen Buch. Im Vordergrund liegen diverse weitere Messgeräte auf dem Tisch, und man sieht die farbigen Buchschnitte mehrerer Folianten.

Was in der rechten unteren Ecke wie ein Totenkopf anmutet, soll tatsächlich der Kopf einer Herme sein, wie der Vergleich mit der graphischen Vorlage der kleinen Gemäldekopie sichtbar macht. Es handelt sich hierbei um den Kupferstich von Cornelis Jacobsz. Drebbel (1572–1634) nach Hendrick Goltzius (1558–1617), der das sechste Blatt aus der Serie der Sieben Freien Künste ist (Abb. 1).<sup>1</sup> Undeutlichkeiten gegenüber dem Kupferstich gibt es auch bei der Stadtkrone der Personifikation. Der Kopist übernahm das Vorbild ansonsten sehr genau und exakt in den Maßen der Darstellung, ließ allerdings die lateinische Bildunterschrift von Cornelis Schonaeus (1541–1611) weg, wie es auch in Pr111 gehandhabt wurde.<sup>2</sup>

Der genaue Entstehungszeitpunkt dieser Kupferstichserie der *Artes Liberales*, zu der neben der Erdmesskunst (in traditioneller Reihung) auch die Grammatik, die Rhetorik, die Dialektik, die Arithmetik, die Musik und die Astronomie gehören, ist nicht bekannt, liegt aber vermutlich nicht vor 1590, als Cornelis Drebbel (der heute vor allem für die Entwicklung der ersten seetüchtigen U-Boote bekannt ist) sein Studium in Haarlem u.a. bei Hendrick Goltzius aufnahm, und nicht nach 1604, in welchem Jahr er als Erfinder, Mechaniker und Physiker an den Englischen Hof nach London ging.<sup>3</sup>

Dass E.F.C. Prehn als Künstlernamen „J. B. Franck“ auf der Gemälderückseite vermerkte (vom Auktionskatalog 1829 und von Passavant 1843 beibehalten, vgl. Lit.), obwohl er wusste, dass das Bildchen 1784 mit dem korrekten Hinweis auf Goltzius versteigert worden war (siehe Provenienz), verwundert zunächst, lässt sich vermutlich aber so erklären: Zu seiner Zeit hielt man einen Johann Baptist Franck (Francken) für den Sohn eines Sebastian Franck (Sebastian Vrancx, fälschlich als Bruder des → Frans Francken II angesehen), der unter Hinzunahme der Manier von → Peter Paul Rubens und → Anton van Dyck in der Art seines Vaters gemalt und sich thematisch auf Historien und später auf Innenansichten von Kunst- und Raritätenkabinetten konzentriert habe.<sup>4</sup> In Wahrheit

<sup>1</sup> Hollstein Dutch, Bd. 6, S. 2, Nr. 4-10; Illustrated Bartsch, Bd. 3 (1980), S. 377, Nr. 6 (120); AK Stuttgart/Bochum 1997/98, S. 70, Nr. 14.6, Abb. S. 72.

<sup>2</sup> „Terrarum tractus, et latas metior oras, Ingenio gaudens subtili, et acumine mentis.“

„Ich vermesse die sich weit erstreckenden Länder und die ausgedehnten Küsten, freue mich an feinsinnigem Geist und scharfem Verstand“ (zit. nach AK Stuttgart/Bochum 1997/98, S. 70.). Zu Schonaeus vgl. Pr144 → Monogrammist J P nach Hendrick Goltzius.

<sup>3</sup> Zur Serie und zur Ikonographie der *Artes Liberales* siehe AK Stuttgart/Bochum 1997/98, S. 70-73, Kat. Nr. 14.1-7.

Goltzius/Drebbel änderten die Zählung und vertauschten Arithmetik und Rhetorik. Zu Drebbel siehe AKL Bd. 29 (2001), S. 343.

<sup>4</sup> Füssli 1763, S. 202. Johann Valentin Prehns Fuessli-Ausgabe wird im Aukt. Kat. (1829, S. 95) beschrieben als „1r Theil A-Z, 2r Theil A-Z, 6 Bände. fol. Zürich 1810-1821“.



handelt es sich bei dieser Künstlerfigur, beruhend auf einem Fehler in Cornelis de Bies *Gulden Cabinet* von 1662, um eine Verwechslung mit Frans Francken II.<sup>5</sup> Tatsächlich erinnert das genrehafte Interieur mit den forschenden Personen von Pr138 an die oftmals im Hintergrund der Raritätenkammer-Stilleben Franckens sich öffnenden Studierstuben. Johann Valentin Prehn besaß selbst ein solches Sammlerkabinett von Frans Francken II unter seinen Großformaten, das noch heute im HMF vorhanden ist und das rechts im Ausblick zwei zeitgenössisch gekleidete Männer mit Globus (?) und Folianten in einer Studierstube zeigt (Abb. 2).<sup>6</sup>

[J.E.]

---

<sup>5</sup> Thieme/Becker Bd. 12 (1916), S. 350 mit Hinweis auf die Richtigstellung bei Wurzbach; vgl. auch Härtling 1989, S. 206, Anm. 244. Im AKL (Bd. 43 (2004), S. 465) wird die Existenz eines J. B. Franck aufgrund einer so bezeichneten Gemäldeserie der fünf Sinne im Musée des Beaux-Arts in Mulhouse nicht gänzlich angezweifelt.

<sup>6</sup> Frank, Francois, „Ein Antiquitäten-Kabinet mit Elfenbein- und Bronze-Figuren, Conchylien, Edelsteinen und Medaillons, worunter eine [sic!] mit des Künstlers Portrait und der Umschrift FRANCOIS FRANKENS.ETA 55 F, in dem Hintergrund beschäftigen sich zwei Gelehrte mit einem Globus.“ (Aukt. Kat. 1829, S. 34, Nr. 61). Frans Francken II, *Antiquitäten- und Raritätenkabinett* 1636, Holz, 49,0 x 64,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0621 (Prinz 1957, S. 222f.; Härtling 1989, S. 369, Nr. 444; Kurt Wettengl, in: AK Frankfurt 1997/98, S. 29, S. 152, Kat. Nr. 86 mit Abb.).



Abb. 1, Cornelis Jacobsz Drebbel nach Hendrik Goltzius, Die Geometrie, Blatt 6 aus der Serie der Sieben Freien Künste, Kupferstich, 16,4 x 12,8 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. RP-P-BI-7180 © Rijksmuseum, Amsterdam



Abb. 2, Frans Francken d. J., Das Antiquitäten- und Raritätenkabinett (Detail), Öl auf Holz, 49,0 x 64,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0621 © Historisches Museum Frankfurt